

Mor Efrem in Yeşilköy

Nach vielen Verzögerungen und Unsicherheiten, die bis in die erste Woche des neuen Schuljahres, Mitte September, reichten, konnte die syrisch-orthodoxe Kirchenstiftung voll Freude die Eröffnung der Vorschule Mor Efrem in Yeşilköy (Istanbul) wahrnehmen.

Die letzte syrisch-orthodoxe Schule wurde in der Türkei im Jahre 1928 geschlossen. Es mögen damals auch wirtschaftliche Gründe dafür maßgeblich gewesen sein. In der aramäischen Gemeinde wird noch überliefert, dass der damalige türkische Gouverneur vor der Schließung gewarnt habe, weil später eine neuerliche Eröffnung nicht mehr möglich sein werde.

Dies geschah auch in den folgenden Jahrzehnten: Ein Versuch zu Beginn der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde abgelehnt und als die nun immer stärker in Istanbul ansässig gewordene syrische Gemeinde vor zwei Jahren bei der türkischen Unterrichtsbehörde um Eröffnung einer Vorschule ansuchte, kam auch hier zunächst eine abschlägige Antwort. Die Schulbehörde wies darauf hin, dass in den Verordnungen der letzten Jahrzehnte im Blick auf Minderheitenschulen lediglich die griechische, armenische und jüdische Gemeinschaft erwähnt werde. Ermuntert vom früheren Unterrichtsminister und hochrangigen AKP-Politiker Hüseyin Çelik entschloss sich die kleine Kirchengemeinde, den Rechtsweg zu beschreiten. Das 13. Verwaltungsgericht von Ankara gab der Gemeinde recht, da die Entscheidung der Unterrichtsbehörde nicht dem Vertrag von Lausanne entspricht, in dem keine bestimmten Kirchen genannt werden, sondern nur vom Schutz der Rechte nichtmuslimischer türkischer Staatsbürger gesprochen wird. Entgegen sonst üblichen Gepflogenheiten legte das türkische Unterrichtsministerium keinen Einspruch gegen diesen Gerichtsbeschluss ein, der damit rechtskräftig wurde. Damit war allerdings erst ein erster – allerdings entscheidender – Schritt zur Verwirklichung des Wunsches nach einer aramäischen Schulausbildung geschehen.

Wie alle im türkischen Schulwesen Tätigen wissen, ist der bürokratische Weg zur Erlangung neuer

Genehmigungen höchst mühsam. Auch wenn es sich nur um eine Vorschule handelt, waren Lehrpläne – vor allem für die aramäische Sprache – erforderlich. Hier kam große Hilfe von der Artuklu Universität Mardin, wo Professor Mehmet Sait Toprak vom Lehrbereich für Aramäisch im Rahmen des Instituts für lebende Sprachen die Grundvorbereitung übernahm. Natürlich konnten manche Schulmaterialien auch von Quellen aus dem Libanon und Syrien eingebracht werden, was aber in den letzten Monaten durch die politische Entwicklung extrem erschwert wurde.

Mehrere Lehrkräfte der neuen Vorschule – einschließlich der Schulleiterin Meri Belbak – sprechen selbst kein Aramäisch mehr, da sie in Kinder- und Jugendtagen nirgendwo die Möglichkeit zum Erlernen ihrer Sprache gefunden hatten. Die Lehrerin für Aramäisch, Frau Ceni Cansu, stammt aus Midyat und hat ihre Sprachkenntnisse in der Familie erworben. Nun teilt sie die Freude der angemeldeten Kinder und ihrer Familien. Einzelne Mütter haben bereits in Interviews betont, dass auch sie mit ihren Kindern die Sprache ihrer Gemeinschaft erlernen wollen.



Der Vorstand der syrischen Kirchenstiftung Sait Susin musste noch in der ersten Unterrichtswoche aufregende Tage erleben, da die Genehmigung aus Ankara dort zwar erteilt worden war, aber im Istanbuler Gouverneursamt noch nicht eingetroffen war. Die Zeitung „Radikal“ berichtete am 19. September, dass die gerade eröffnete Schule wieder geschlossen werden müsste. Am 20. September griffen aber hochrangige Vertreter aus Ankara ein,

so dass nun ein endgültiger schriftlicher Schuleröffnungsbescheid vorliegt.

Die syrische Kirchenstiftung ist nun voller Hoffnung, dass bei guter Entwicklung auch eine Grundschule und später eine Oberstufenschule entstehen könne. Auch das ist ein Weg mit vielen Fußangeln. Ähnliche Probleme tauchen ja auch immer wieder im Tur Abdin auf, wo einerseits durch Regierungsbeschlüsse beschlagnahmtes Land rückgestellt wird, gleichzeitig aber auf

unteren Instanzen wieder neue Ansprüche auf Verstaatlichung (jüngst etwa in einem Weingarten unter Berufung auf das Waldgesetz) dem zuständigen Metropoliten Sorge bereiten. Wie in vielen anderen Bereichen ist einiges in Bewegung gekommen, manches fand auch Lösungen, die vor 15 Jahren noch undenkbar waren, vieles wartet aber noch auf endgültige und langfristige Neugestaltungen.

nach türkischen Zeitungsberichten, v.a. Agos